

.... Tief versunken in sich selbst ging er an dem eher trüben Morgen auf den mit melancholischen Erinnerungen gepflasterten Weg von seiner Wohnung zur Polizeiinspektion. Es war Dienstag, der 25. August 2015 und sein erster Arbeitstag nach einem beinahe dreiwöchigen Urlaub. Von überwältigender Begeisterung war zwar keine Rede, aber er war auch irgendwie erleichtert, dass er wieder heimischen Boden unter den Füßen hatte und vor allem wieder die reine Bergluft atmen durfte.

Nicht so wie in die letzten Wochen, wo die Luft zum Schneiden und die Hitze für ihn schier unerträglich geworden waren.

„Warum musste ich gerade im August eine solche Strapaze auf mich nehmen?“

So jammerte er des Öfteren leise vor sich hin und beschuldigte insgeheim auch seine Freundin und Reisepartnerin, die ihn ja bereits ein halbes Jahr vorher zu diesem Reiseunternehmen regelrecht überrumpelt hatte.

Erlebnisreich war sie ja, die Reise.

Eine bestens durchorganisierte Kulturreise im klimatisierten Bus, mit dem Ziel, sämtliche der alten und neuen Klöster, die an den italienischen Küsten frei zugänglich waren, zu besuchen. Im ADAC-Reiseführer waren exakt dreihundertvierundsiebzig (in Zahlen 374) derartige Bauwerke eingetragen.

Das Programm war vielleicht ein klein wenig zu anstrengend für die Mitreisenden. Unendlich viele Stufen hinauf zu den einzelnen Klöstern und danach wieder hinunter zum Bus. Dieses Vergnügen hatten sie mehrmals täglich.

Und so beschlossen einige der Redegewandten, darunter auch er, nach dem sie das vierundzwanzigste Kloster hinter sich gebracht hatten, entweder die Kulturreise sofort zu beenden oder alternativ frei verfügbare Stunden für jedermann einzuplanen. Bis auf ein paar verkorkste Oberstudienräte waren alle dafür, die Kloster-Rennerei sollte ein Ende haben. Aus!

Hermine Borero-Spitzer, eine sportliche mit Elan geladene Mittvierzigerin, wurde von allen Mitreisenden nur Hermi gerufen, war die Reiseleiterin. Sie hatte profunde Kenntnisse der Historie des Landes. In früheren Jahren war sie im Flachgau beheimatet. Seit rund zwanzig Jahren lebt sie mit ihrem Ehemann in Oberitalien. Ihr Einkommen hat sich dadurch nicht verschmälert, ganz im Gegenteil.

Am Schluss der Reise wurden ihr und auch dem Busfahrer Werner, dem der Aufstand der Reisenden bei der Hitze gerade im rechten Augenblick gekommen war, nicht unbeträchtliche Trinkgelder übergeben. So wurden jedenfalls seine restlichen Urlaubstage erträglicher.

Leider weniger für seine Freundin Isabell.

Zwei Wochen mit vierzig anderen Personen, die er bisher noch nie gesehen hatte und ihre Lebensgewohnheiten nicht kannte, war im Grunde genommen für ihn schon ein Risiko für sich. Das enge Zusammensein verlief aber fast ohne bemerkenswerte Zwischenfälle, wenn man von einigen merkwürdigen, letztlich belanglosen Einschiebselchen einmal absieht.

Und so grübelte er und grübelte er vor sich hin und versuchte die letzten drei Wochen aus seinem Gedächtnis abzudrängen, denn er näherte sich schon auf wenige Meter dem Eingang seiner Dienststelle ...

